

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 1

Artikel: Bereit sein ist alles!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 25 70 30
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr

XX. Jahrgang Erscheint wöchentlich 1. September 1944

Wehrzeitung

Nr. 1

Bereit sein ist alles !

Schon seit mehreren Jahren wird vom «totalen» Kriege gesprochen und dennoch zeigt uns erst die jüngste Entwicklung das ganze diabolische Wesen dieser einst mit Fanfarenklängen verkündeten Totalität. Daß die moderne Kriegführung auf vollkommen andern Voraussetzungen basiert, als denjenigen, wie wir sie vom Weltkriege 1914—1918 aus eigenem Miterleben kannten, liegt vor allem in der gewaltigen technischen Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte und ihrer systematischen Auswertung für militärische Zwecke begründet. Das Endprodukt lag in den Händen revolutionierter Völker, die sich soeben aus einer dunklen Vergangenheit erhoben hatten und, — aller Hemmungen bar —, nach einer bessern Zukunft strebten. So erklärt es sich, daß der gegenwärtige Krieg aus materiellen und psychologischen Gründen gänzlich neue, bisher unbekannte Wege ging. Wir wollen dankbar sein, daß jener expansionsbedürftige Militarismus im Jahre 1939 vor unseren Grenzen Halt machte, denn trotz des verhältnismäßig hohen Bereitschaftsgrades unserer Armee möchten wir bezweifeln, ob wir damals über einen kurzen, tapferen Widerstand hinaus längere Zeit gehalten hätten. Um so eindeutiger steht fest, daß die verflossenen Jahre von unserer Armeeführung aufs beste genutzt und unsere Bereitschaft der jeweiligen Kriegsgefahr laufend angepaßt wurde. Die ganze Welt weiß heute, daß unsere Ausrüstung und Bewaffnung im Hinblick auf die speziellen Geländebeziehungen jedem Vergleich mit den kriegführenden Ländern standhalten. Auch im Sektor der Ausbildung können wir auf eine Periode strenger, gewissenhafter Arbeit zurückblicken. Gleichwohl muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die da und dort auftretenden **Symptome der Erschlaffung** oder einer Tendenz, den bisher erreichten Ausbildungsgrad als genügend zu betrachten, im Interesse des Landes weder verschwiegen noch übersehen werden dürfen. Zweifelloso handelt es sich vorerst noch um Ausnahmefälle, aber man muß Gefahrenherde ins Auge fassen, bevor die Gefahr selbst zur vollen Entwicklung kommt. Nichts kann sich verderblicher auswirken, als die Hingabe an trügerische Vorstellungen, als ein Hinüberschlummern in das von General Wille immer wieder gezeigte und den in der Armee geltenden soldatischen Begriffen entgegengestellte «laue bürgerliche Denken»! Wo die strenge Mannszucht schwindet, wo uns die alten Eigenschaften einer guten Truppe zu Schlagwörtern einer versinkenden Epoche werden, da untergraben wir die Fundamente der eigenen Existenz. Der Erfolg geht auch heute noch weniger von der toten Materie, von Festungsmauern und hochpräzisen Automaten, als weit mehr vom **kämpfenden Menschen** aus. Dessen tapferes Herz, kluger Sinn und gestählter Körper bilden Grundelemente einer jeden erfolgreichen offensiven und defensiven Kriegführung. Unsere **Ausbildung** kann nicht nur verbessert, sondern sie muß planvoll weiterbetrieben werden, bis sie auch einer unbarmherzigen und jede Möglichkeit ins Auge fassenden Kritik standhält!

Wenn eingangs vom totalen Krieg die Rede war und wenn wir uns die täglich wilderen Ausartungen vor Augen

halten, kommen wir zum Schluß, daß nur eine totale **Bereitschaft** geeignet ist, die Furie der Vernichtung von den schweizerischen Gemarkungen fernzuhalten. Es wäre grundfalsch anzunehmen, daß uns kriegerische Verwicklungen nunmehr mit Sicherheit erspart bleiben und daß wir den totalen Krieg im schlimmsten Falle doch nicht mehr in seiner ganzen Härte zu spüren bekämen. Genau das Gegenteil ist wahr! Sollten wir in der Zukunft angegriffen werden, haben wir es aller Voraussicht nach nicht mehr mit regulären Armeen, sondern mit völlig unberechenbaren, schwer bewaffneten Menschenmassen zu tun haben, die ohne einheitlichen Oberbefehl im wahrsten Sinne des Wortes um ihr nacktes Leben kämpfen. Eine skrupellose Soldateska, die ihre Wohnstätten in Trümmern, ihre Existenz ruiniert, die hinter sich ein politisches und wirtschaftliches Chaos weiß, kennt keinerlei Grenzen und überhaupt nichts mehr, was sie zu zivilisierten Soldaten stempeln könnte. Wie der von Hunger gepeinigte Wolf in das friedliche Dorf einbricht und jedes ihm begegnende Lebewesen reißt, könne unser fruchtbares, unberührtes Land, eines Tages die elementarsten Gefühle verzweifelter Massen erregen. Dann erleben wir nicht nur den totalen Krieg, sondern die letzten Exzesse einer nihilistischen Verzweiflungstat. Was das etwa bedeutet, kann sich jeder selbst ausmalen!

Daraus ergibt sich, daß die uns fehlende praktische Kriegserfahrung durch einen überdurchschnittlich hohen Ausbildungsgrad kompensiert werden muß. Er setzt sich zusammen aus der rein technischen Schulung und der geistig-moralischen Vorbereitung der Truppe. Dieser geistigen Bereitschaft kommt gerade im heutigen Zeitpunkt hervorragende Bedeutung zu, denn wenn eine mögliche Gefahr in ihrem wahren Wesen verkannt wird, besteht nicht die geringste Aussicht, wirksame Gegenwehr leisten zu können.

Der in Nr. 50 der Wehrzeitung skizzierte wirtschaftliche Schutz des Wehrmannes, ferner dessen geistige Betreuung während des Aktivdienstes und schließlich die an ihm geleistete staatsbürgerliche Erziehung, — ganz abgesehen vom körperlichen Training und von der waffentechnischen Ausbildung —, geben die Gewähr für eine Haltung, die jeder auch noch so schwierigen Lage gewachsen sein wird. **Wir dürfen aber nicht ermüden**, denn der Krieg nähert sich wieder rapid unseren Grenzen und umgekehrt proportional zu den verkürzten Distanzen, nimmt die Gefahr täglich zu. Keine besiegten, um Asylgewährung bittenden Truppenteile stehen an den Schlagbäumen; im Gegenteil: ringsherum sind wir von Armeen umgeben, die zum entscheidenden Waffengange ansetzen, die den Feind von ihrem Vaterlande fernhalten wollen, wobei die Schweiz wiederum dreh-scheibenähnlich mitten im Zentrum der letzten Auseinandersetzung liegt.

Daran wollen wir uns stets erinnern, wenn der Geist oder Körper geneigt wären, gewährte Entspannungen zur müden Erschlaffung werden zu lassen. Am 1. August 1944 hat der General in seinem Tagesbefehl schlicht, aber um so eindrücklicher erklärt: **Schon morgen kann die Stunde des Alarmes schlagen!**

E. Sch.